

Der folgende Beitrag stellt das Themenportal »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« der Deutschen Digitalen Bibliothek vor. Mit der Entwicklung eines zentralen Online-Portals stellt sich Deutschland seiner historischen Verantwortung im Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten. Indem das Portal Transparenz über Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in deutschen Kultur- und Wissenseinrichtungen herstellt, ermöglicht es weltweite Teilhabe und schafft somit einen Ausgangspunkt für den Dialog mit den Herkunftsstaaten und Herkunftsgesellschaften. Kulturpolitisch wird die Aufarbeitung des musealen Objekterwerbs in kolonialen und postkolonialen Kontexten durch eine intensivierte Provenienzforschung in den einzelnen Kultureinrichtungen Deutschlands in Zusammenarbeit mit Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften gefordert. Das stellt auch die Deutsche Digitale Bibliothek vor neue Aufgaben. Der Artikel erläutert die kooperative Entwicklung eines LIDO-basierten Datenfeldkatalogs, in dem die überarbeiteten Datenfelder »Erwerb«, »Provenienz« und »Sammelereignis« eine Reproduktion hegemonialer Denk- und musealer Erfassungsmuster für die digitale Dokumentation und Repräsentation im Subportal »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« zukünftig ausschließen.

The following article presents the »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« (Collections from Colonial Contexts) portal of the Deutsche Digitale Bibliothek. In developing a central online portal, Germany is facing up to its historical responsibility in the handling of collection items from colonial contexts. By creating transparency regarding such items in German cultural and knowledge institutions, the portal allows people from all over the world to participate and thus provides a basis for dialogue with the countries and societies of origin. Cultural policy is demanding that museums etc. reappraise the acquisition of objects from colonial and post-colonial contexts through intensified provenance research in the individual cultural institutions in Germany in cooperation with representatives from societies of origin. This is presenting the Deutsche Digitale Bibliothek, too, with new tasks. The article describes the cooperative development of a LIDO-based data field catalogue. Its »acquisition«, »provenance« and »collecting event« data fields rule out the reproduction of hegemonic positions and museum recording methods for digital documentation and representation in the »Collections from Colonial Contexts« subportal.

ROMY KÖHLER, JULIA SPOHR

Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten – ein Subportal der Deutschen Digitalen Bibliothek

Einleitung

Das Themenportal »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« ist ein Pilotprojekt des Bundes und der Länder, das aus dem Eckpunktepapier zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, der Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände hervorgegangen ist.¹ Im Eckpunktepapier sind folgende Leitlinien der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte definiert: »Die Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte als Teil unserer gemeinsamen gesellschaftlichen Erinnerungskultur gehört zum demokratischen Grundkonsens in Deutschland und ist über die Politik hinaus eine Aufgabe für alle Bereiche

der Gesellschaft, auch für Kultur, Bildung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. [...] Sie soll getragen sein von partnerschaftlichem Dialog, der Verständigung und Versöhnung mit den vom Kolonialismus betroffenen Gesellschaften.«²

Um eine fundierte Beurteilung der jeweiligen Erwerbsumstände von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten durchführen zu können, sind die Einrichtungen in Deutschland, die einschlägiges Sammlungsgut bewahren, aufgefordert, die Provenienz ihrer Bestände gemeinsam mit Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften zu erforschen, um auf diesem Weg in einen gemeinsamen Dialog über die koloniale Vergangenheit zu treten. Mit dem Ziel, das Geschichts- und Problembewusstsein der Museen für koloniale und postkoloniale Kontexte zu stärken und das Erkennen von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten zu erleichtern, hat der

Deutscher Museumsbund den Leitfaden »Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« erstellt.³

Die Aufgabe des Themenportals »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« der Deutschen Digitalen Bibliothek besteht darin, über die Entwicklung eines LIDO-basierten Datenfeldkatalogs⁴ einen zentralen Informationszugang über die in deutschen Kultureinrichtungen vorhandenen Bestände an Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten herzustellen. Unter Berücksichtigung des im Eckpunktepapier definierten ethischen Leitprinzips, Menschen aus Herkunftsstaaten und den Herkunftsgesellschaften ehemals kolonisierter Gebiete in die Aufarbeitung einzubeziehen, um überkommene Deutungshoheiten und eurozentrische Perspektiven zu überwinden und in einen partnerschaftlichen Dialog zu treten, wird das Subportal von der Deutschen Digitalen Bibliothek im Dialog mit insgesamt 25 datenliefernden Museen und Universitätsansammlungen und einem Gremium aus akademischen Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften entwickelt. Der vorliegende Beitrag wird zunächst auf die kulturpolitischen Rahmenbedingungen auf dem Weg zum Portal »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« eingehen und darlegen, wie die von der Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten bei der Kulturstiftung der Länder entwickelte 3-Wege-Strategie in der Deutschen Digitalen Bibliothek bisher umgesetzt wurde und wird. Schon am Ende von Weg 1 zeichnet sich in diesem Pilotprojekt eine Entwicklung ab. So ist deutlich geworden, dass sich die bisherige Dokumentations- und Repräsentationspraxis von musealen Objekten in LIDO⁵ in dem Maße vor neue Aufgaben gestellt sieht, indem sich der heutige Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten zu einem Thema der gesellschaftspolitischen Aufarbeitung in Deutschland entwickelt. Deshalb skizziert der Beitrag weiterhin, wie die Rückmeldungen von Provenienzforscher*innen in den Pilotinstitutionen und akademischen Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften zu Änderungen in der Benennung und Definition der LIDO-Datenfelder⁶ »Erwerb« »Provenienz« und »Sammelstätigkeit« führt, um die ethischen Leitlinien im Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten widerzuspiegeln. Mittel- und längerfristige Herausforderungen an das Themenportal werden abschließend aufgezeigt.

Auf dem Weg zum Portal: Kulturpolitische Rahmenbedingungen, beteiligte Institutionen und kooperative Handlungsfelder

Die im März 2019 veröffentlichten »Ersten Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« (»Erste Eckpunkte«) der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, der Kulturministerinnen und Kulturminister der Län-

der sowie der kommunalen Spitzenverbände haben die Herstellung »größtmöglicher Transparenz« zum Ziel, denn Transparenz, so das Eckpunktepapier, ermögliche »weltweite Teilhabe«. Insgesamt werden in den »Ersten Eckpunkten« sechs Handlungsfelder und Ziele des Umgangs mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten definiert, die sich in ihren Schwerpunkten an unterschiedliche kulturpolitische Akteure richten.⁷

Für das Portal der Deutschen Digitalen Bibliothek ist das Handlungsfeld »Transparenz und Dokumentation« von zentraler Bedeutung. Das Papier betont die enorme Wichtigkeit der Inventarisierung und Digitalisierung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten mit dem Ziel, Transparenz herzustellen, um der Leitidee, einen Diskurs mit Herkunftsstaaten und betroffenen Herkunftsgesellschaften über die Inventarisierung und Digitalisierung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten und die Veröffentlichung der entsprechenden Bestände herzustellen, gerecht zu werden. Der Dialog mit Menschen aus Herkunftsstaaten und den Herkunftsgesellschaften ehemals kolonisierter Gebiete wird als Voraussetzung angesehen, um überkommene Deutungshoheiten und eine eurozentrische Perspektive zu überwinden und zu einem partnerschaftlichen Austausch zu finden. Zur Konkretisierung der »Ersten Eckpunkte« wurde die Bund-Länder-AG »Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« eingerichtet, welcher neben dem Auswärtigen Amt, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, den Ländern sowie den kommunalen Spitzenverbänden auch die Museumsverbände DMB⁸ und ICOM⁹ angehören.

In Umsetzung der Ziele des Eckpunktepapiers erfolgte im Oktober 2020 die von der an der Kulturstiftung der Länder eingerichteten Kontaktstelle Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten formulierte 3-Wege-Strategie, die die Umsetzung kurz-, mittel- und langfristig angelegter Maßnahmen zur Erfassung und digitalen Veröffentlichung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland vorsieht.¹⁰ So beschreibt Weg 1 »Zugang« die kurzfristige Schaffung eines zentralen Zugangs zu bereits digital veröffentlichtem Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten durch Tagging oder Integration vorhandener einschlägiger Datenbestände. Weg 2 »Transparenz« sieht mittel- und langfristig eine digitale Grunderfassung und Veröffentlichung von bis dato noch unveröffentlichtem Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in einem zentralen Datenrepositorium nach einheitlichen Standards und unter Rückgriff auf international verwendete, wissenschaftlich übliche mehrsprachige Vokabulare vor. Schließlich zielt Weg 3 »Kooperation« langfristig auf die digitale Erfassung und Veröffentlichung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten aufgrund gemeinsam mit Herkunftsstaaten und Herkunftsgesellschaften sowie der Diaspora in

Deutschland erarbeiteter Standards ab. Die Bund-Länder-AG »Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« steuert die Umsetzung der 3-Wege-Strategie.

Die Deutsche Digitale Bibliothek ist als nationales Portal, das digitales und digitalisiertes Kulturgut spartenübergreifend zugänglich macht, von besonderer Bedeutung bei der Umsetzung der 3-Wege-Strategie. Um Weg 1 »Zugang« kurzfristig umzusetzen, wurden der Deutschen Digitalen Bibliothek in der Pilotphase die Daten von 25 ausgewählten Einrichtungen mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Fallgruppe 1, d.h. aus formalen Kolonialherrschaften¹¹ zur Verfügung gestellt und in der zweiten Jahreshälfte 2021 im auf Basis der Infrastruktur der Deutschen Digitalen Bibliothek neu geschaffenen CCC-Portal (engl.: »collections from colonial contexts«) veröffentlicht.¹² Die Metadaten und Informationen zu bereits digital veröffentlichtem Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der 25 Pilot-einrichtungen wurden zusammengeführt und recherchierbar gemacht. Zu diesem Zweck wurde eine Kopie des Hauptportals der Deutschen Digitalen Bibliothek erstellt, die funktional und gestalterisch sukzessive an die Anforderungen des Projekts angepasst wurde (z. B. Integration eines IIIF-Image-Viewers zur Anzeige hochauflösender Bilder, Integration projektspezifischer Texte und Zuordnung zu unterschiedlichen Domains sowie Backend-Anpassungen). Gleichzeitig wurden die Daten der 25 Pilot-einrichtungen über den regulären Datenprozessierungs-Workflow in die Deutsche Digitale Bibliothek überführt. Dabei variierte die Erschließungstiefe zum Start des Portals erheblich, da es einheitliche Erschließungsstandards erst zu entwickeln galt. Der Überführungsprozess gestaltete sich zudem technisch aufwendig, da die Daten der Pilot-einrichtungen eine sehr heterogene Struktur und Qualität aufwiesen. Das CCC-Portal wurde am 30. November 2021 freigeschaltet.¹³

Nach dem erfolgreichen Launch liegt der Fokus seit Anfang 2022 im Rahmen der Pilotphase auf der Ausarbeitung eines Datenfeldkatalogs zur Erschließung von Objekten aus kolonialen Kontexten. Dabei waren und sind Fachgespräche mit Menschen aus Herkunftsstaaten und Herkunftsgesellschaften und den diasporischen Gemeinschaften, mit Museumsverbänden und Expert*innen in Fragen der Provenienzforschung maßgeblich. Unter Federführung der Kontaktstelle Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten fand im Sommer 2022 ein Austausch mit akademischen Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften statt, um die Überlegungen zur Entwicklung und Anpassung eines normierten Datenfeldkatalogs zu präsentieren und zu diskutieren (siehe folgenden Abschnitt). Vertreten waren Universitätsprofessor*innen zu den Schwerpunkten Kolonialgeschichte, Digitalisierung und Kulturwissenschaften, Wissenschaftler*innen, die derzeit in den teilnehmenden Pilot-einrichtungen Provenienzforschung betreiben,

sowie Digitalisierungsexpert*innen, die selbst Portale, zum Beispiel zum kulturellen Erbe Afrikas, aufbauen. Auch der Austausch mit Vertreter*innen aus den Pilot-einrichtungen, die einschlägige Sammlungen betreuen und im Rahmen der 3-Wege-Strategie Provenienzforschung betreiben, ist Kernbestandteil der derzeitigen und künftigen digitalen Veröffentlichung und Präsentation von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in der Deutschen Digitalen Bibliothek.

Der Datenfeldkatalog als Rückgrat von Weg 2 »Transparenz«

Das XML-Schema Lightweight Information Describing Objects (LIDO) wurde entwickelt, um kulturellen Einrichtungen die Möglichkeit einzurichten, die Daten ihrer Sammlungsdokumentation bestmöglich in übergeordneten Webportalen zu präsentieren. Dazu gehören nicht nur Basisinformationen, sondern auch detailliertere wissenschaftliche Erschließungsebenen, sodass sie im Portalkontext semantisch korrekt ausgewertet werden können.¹⁴ Da das zentrale Themenportal Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten ein Pilotprojekt darstellt, dient der für diesen zentralen Onlinezugang entwickelte LIDO-basierte Datenfeldkatalog einigen der teilnehmenden Pilot-einrichtungen im Moment vor allem als Erschließungshilfe für noch nicht digitalisierte Sammlungen. Der Deutschen Digitalen Bibliothek dient er als sogenanntes »Harvestingformat«, in dem die unterschiedlich formatierten Daten der datenliefernden Einrichtungen an der OAI-Schnittstelle abgeholt werden, um im Subportal auf der Basis kontrollierter Vokabulare Angaben zum Objekttyp, zu Material/Technik, sowie Personenangaben, Körperschaften und Orten geben zu können. Die Vorteile des für viele Kultureinrichtungen noch neuen LIDO-Formats erklären sich sowohl aus der Perspektive der internationalen Zielgruppen aus Herkunftsgesellschaften auf allen Kontinenten als auch den Zielstellungen einer Aufarbeitung der Kolonialgeschichte der musealen Praxis auf der Grundlage eines länderübergreifenden zentralen Themenportals. Die damit einhergehenden Forderungen nach Mehrsprachigkeit, Referenzierbarkeit von Normdaten durch Hinterlegung von URIs, einer interinstitutionellen Vergleichbarkeit der Objektdaten sowie der ereignisbasierten Darstellung der Provenienz von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, die eine ereignisbezogene Zuordnung digitalisierter Erwerbungsdokumente und ereignisbezogene Suchen ermöglicht, kann nur im Dokumentations- und Repräsentationsformat LIDO umgesetzt werden.

Themenfelder und Dialogpartner in der Entwicklung des Datenfeldkatalogs

Die kulturpolitische Forderung nach einer Aufarbeitung der Kolonialgeschichte aus musealen Perspektiven stellt die bisherige Objektpräsentation im Hauptportal der Deutschen Digitalen Bibliothek¹⁵ vor neue He-

rausforderungen und die bisherige Bezeichnung und Modellierung der Datenfelder »Sammeltätigkeit«, »Erwerb« und »Provenienz« in LIDO auf den Prüfstand. Der Erwerb von naturkundlichen, ethnografischen oder auch archäologischen Objekten Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts unterlag bestimmten wissenschaftlich begründeten Auffassungen vom eigenen Handeln, aus denen zum Beispiel das Selbstverständnis von Ethnolog*innen als Sammler*innen im Forschungsfeld resultierte. Entsprechend wurden Objekte aus nicht-europäischen Gemeinschaften bei der Aufnahme in die jeweiligen Museen in europäischen Funktionsbezeichnungen erschlossen und der »Erwerb« von Objekten aus kolonialen und postkolonialen Kontexten unter Begrifflichkeiten wie »Sammeltätigkeit«, »Fund«, »Ausgrabung« oder »Kauf« erfasst. Diese Begriffe schlugen sich wiederum in der Dokumentationspraxis bestimmter Kataloge, wie dem Art & Architecture Thesaurus am Getty Research Institute, nieder, wo zum Beispiel »collecting« als »Gathering things in order to retain them«¹⁶ definiert wird.

Auf der Basis jüngerer Erkenntnisse von Provenienzforscher*innen in den einzelnen Piloteinrichtungen wurde zunächst die sogenannte Sammeltätigkeit aus wissenschaftshistorischen Perspektiven hinterfragt. So beschreibt zum Beispiel Michael Kraus, Kustos der Ethnologischen Sammlung der Georg-August-Universität Göttingen, die objektbasierte Völkerkunde unter Adolf Bastian, Gründer des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin, als intendiertes Studium der sogenannten »Naturvölker«, die als von der Weltgeschichtsschreibung ausgeschlossen wahrgenommen wurden.¹⁷ Im Zuge des europäischen Imperialismus wurden ihre kulturellen Lebensformen als im Niedergang befindlich bzw. vom Aussterben bedroht verstanden. Das löste eine regelrechte – als wissenschaftliche Notwendigkeit beschriebene – Sammelleidenschaft unter den wissenschaftlichen Assistenten am Königlichen Museum für Völkerkunde aus,¹⁸ die zudem mit dem objekthermeneutischen Ansatz begründet wurde, »das Geistesleben schriftloser Stämme aus den erworbenen Sammlungen herauszulesen«.¹⁹ Kraus arbeitet weiter den Zusammenhang zwischen einer vergleichsweise einfachen, umfangreichen Objektakquise der »Sammler« und einer bezahlten Stelle am Museum heraus.²⁰

Diese wissenschaftshistorisch begründete Kritik spiegelt sich in den Positionen der akademischen Vertreter*innen aus ehemaligen Kolonien wider, die uns beim Aufbau des Subportals beratend zur Seite stehen. Von Albert Guaffo, Professor für Deutsche Literatur und Kulturwissenschaften an der Universität de Dschang (Kamerun), wurde sie um die Dimension des gezielten Raubs erweitert, der jedoch in der Erschließungspraxis am Museum als Fund oder Sammeltätigkeit deklariert wurde. Von Paul Turnbull, Emeritus an der University of Tasmania (Australien), kam der Hinweis, dass hei-

lige oder geheime Objekte, wie zum Beispiel Churingas, nicht einfach »im Feld gesammelt« werden konnten, dennoch wurden sie in der musealen Erschließungspraxis so ausgewiesen.

In Bezug auf das naturwissenschaftliche »Sammeln« in kolonialen Kontexten ergänzen die Arbeiten von Katja Kaiser, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Erstellung eines Leitfadens zum Umgang mit naturkundlichem Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« am Museum für Naturkunde in Berlin, die Kritik um die Aspekte der asymmetrischen Machtverhältnisse zwischen zum Teil botanisch ungebildeten »Sammlern« und ihren »Informant*innen« sowie der systematischen Einbindung von Kolonialbehörden und Militärangehörigen, sodass das Botanische Museum seinerzeit sogar ausführliche Anweisungen erarbeitete, um den ungeschulten »Sammlern« Leitlinien mitzugeben. Angesichts der mehrere Tonnen umfassenden jährlich nach Berlin versandten Sammlungen spricht Kaiser von einer regelrechten »Ausplünderung«.²¹

Angesichts der hier aufgeführten Erwerbungskontexte und der politischen Zielstellung, mit dem zentralen Online-Portal »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« Transparenz über die Bestände in deutschen Kultureinrichtungen herzustellen und so die Formulierung von Restitutionsansprüchen zu ermöglichen, wurde von Albert Guaffo und Ohiniko Toffa, wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Ethnografischen Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, eingefordert, zu überprüfen, dass es im CCC-Portal zu keinen Besitzausweisungen kommt.

Im Projekt »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« der Deutschen Digitalen Bibliothek wurden diese Kritikpunkte als Hinterfragung der derzeit verwendeten LIDO-Terme »Acquisition«, »Provenance« und »Collecting« und der dahinterliegenden Definitionen aus externen Vokabularen verstanden, mit denen die Umstände und Prozesse des Erwerbs, also eine formale Kolonialherrschaft oder koloniale Strukturen außerhalb formaler Kolonialherrschaften und die ihnen zugrundeliegende Ideologie der kulturellen Höherwertigkeit gegenüber kolonisierten und/oder ethnischen Bevölkerungsminderheiten semantisch verschleiert werden. Im Dialog mit Vertreter*innen aus den Piloteinrichtungen und akademischen Vertreter*innen aus den Herkunftsgesellschaften arbeiten wir also daran, in der überarbeiteten Version des Datenfeldkatalogs jede Form der Reproduktion von hegemonialen Denk-, musealen Erfassungs- und digitalen Dokumentationsmustern zu vermeiden.

Die Deutsche Digitale Bibliothek hat die Aufgabe übernommen, diese Perspektiven in der deutschsprachigen LIDO-Arbeitsgruppe²² vorzutragen. Für die Überarbeitung der drei kritisierten LIDO-Terme wurde eine Unter-Arbeitsgruppe gebildet, in der neben der Fachstelle Museum auch Anne Brandstetter, Kuratorin

der Ethnografischen Studiensammlung der Universität Mainz, und Martin Stricker, Sprecher der Koordinierungsstelle für Universitätssammlungen am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt Universität zu Berlin, ihre Fachexpertise einbringen. Für juristische Fragen der Ausweisung von Besitzerwechseln bei ungeklärten Eigentumsverhältnissen wurde Grischka Petri, wissenschaftlicher Mitarbeiter am FIZ Karlsruhe, Leibniz-Institut für Informationsstruktur im Bereich Immaterialgüterrechte und im Legal Helpdesk NFDI4Culture, konsultiert.

Transparenz durch Überarbeitung der Datenfelder »Erwerb«, »Provenienz« und »Sammeltätigkeit«

Die untere Tabelle gibt einen Überblick über das bisherige LIDO-Vokabular, um verschiedene Erwerbssituationen von musealen Objekten auszuweisen.²³ Acquisition/Erwerb in Position 1 unter Activity wird dort folgendermaßen definiert: Acquisition designates the establishment or the transfer of legal ownership from one actor to another, by purchase, gift, exchange, or other methods of acquisition. (Unter Erwerb versteht man die Begründung oder Übertragung von rechtlichem Eigentum von einem Akteur auf einen anderen durch Kauf, Schenkung, Tausch oder andere Methoden des Erwerbs.)

Eine alternative Erwerbsauszeichnung erfolgt unter Position 18 durch change of physical custody/»Wechsel des physischen Gewahrsams«, der als designates transfers of the physical or the legal responsibility for the physical custody of objects/»bezeichnet die Übertragung der physischen oder rechtlichen Verantwortung für die physische Verwahrung von Gegenständen« definiert ist. Collecting/»Sammeln« wird als Unter-event-Type von change of physical custody geführt und als gathering things in order to retain them/»Dinge sammeln, um sie aufzubewahren« definiert.

Im Interesse einer Darstellung der Provenienz eines Objekts und der Ermöglichung eines gemeinsamen Dialogs über seine Kolonialgeschichte aus multiplen Perspektiven werden diese drei Felder im zukünftigen Datenfeldkatalog neu definiert und als strukturierte Ereigniskette, die zwischen eventTypes und methods unterscheidet, ausgewiesen, die eine chronologische Reihenfolge einhält. Da die ereignisstrukturierten Datenfelder zur Provenienz wiederholbar sind, können sowohl Wechsel des physischen Gewahrsams zwischen verschiedenen societies of origin als auch im europäischen (musealen) Kontext ausgewiesen werden. Über Unter-elemente können differenzierte Ausweisungen zum jeweiligen Ort, zum Zeitraum und beteiligten Personen des Wechsels des physischen Gewahrsams in kontrol-

eventType (en)	
-	Activity (Non-indexing term) (en)
	Acquisition (Activity) (en)
+	Attribute assignment (en)
	Commissioning (en)
	Condition assessment (en)
	Conservation (en)
+	Creation (en)
	Destruction (en)
	Excavation (en)
	Exhibition (Activity) (en)
	Finding (Activity) (en)
	Marketing (en)
+	Modification (en)
	Move of object (Activity) (en)
+	Object requirement assessment (en)
	Performance (en)
	Planning (en)
	Provenance event (en)
-	Transfer of custody (en)
	Collecting (en)

Tab 1 LIDO-Terminologie eventTypes

lierten Vokabularen u. a. der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek erfolgen. Bewertende Aussagen zu einer eventuellen Legalität der jeweiligen Erwerbung sind nicht Bestandteil der Neudefinitionen.

Ausblick

Im Oktober 2022 hat die Entwicklung eines Interaktions- und Designkonzepts für das CCC-Portal begonnen, um das Portal im Zuge der 3-Wege-Strategie (Weg 2 »Transparenz«) zielgruppen- und suchszenariorientiert weiterzuentwickeln. Der Austausch und die Einbindung von Fachvertreter*innen in den Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten führenden Einrichtungen in Deutschland sowie mit einem breiten Spektrum an Vertreter*innen aus den Herkunftsgesellschaften zur Persona-Entwicklung und Befragung zu Such- und Nutzungsszenarien ist auch hier, wie für den gesamten Projektprozess, kennzeichnend.

Für den neuen Datenfeldkatalog werden bestehende LIDO eventTypes zum Erwerb und zur Provenienz überarbeitet, um im zentralen Portal Transparenz zu Beständen von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in deutschen Kultureinrichtungen über eine ereignisbasierte Darstellung von Provenienzketten in generischen LIDO-Termen zu ermöglichen. Auf dieser Grundlage werden Sammlungs- und Erschließungspraktiken in kolonialen Kontexten aus mindestens zwei Perspektiven wiedergegeben und sind zugleich an internationale Vokabulare anschlussfähig. Da im Themenportal »Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten« Objekte aus nichteuropäischen Gemeinschaften ausgestellt werden, beginnt die chronologische Provenienzausweisung im neuen Subportal mit dem Datenfeld »Eigenbezeichnung« der society of origin. Weil diese in kolonialen Kontexten oft nicht ermittelt bzw. dokumentiert wurde, richten wir im neuen Portal die Möglichkeit für Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften ein, diese Bezeichnung nachzutragen.

Im Ergebnis der Pilotphase wird die Deutsche Digitale Bibliothek auf Grundlage des neuen Datenfeldkatalogs eine Erschließungsempfehlung für zukünftige Kultureinrichtungen mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten bereitstellen. Parallel dazu werden die Suchszenarien für Mitglieder der Herkunftsgesellschaften und Disziplinen übergreifende forschungsorientierte Anfragen weiterentwickelt. Entsprechend der drei Anforderungskriterien an das Portal: 1. Mehrsprachigkeit, 2. interinstitutionelle Vergleichbarkeit der Objektmetadaten und 3. ereignisbasierte Darstellung der Provenienz von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, gewährleistet das neue, funktional erweiterte Subportal der Deutschen Digitalen Bibliothek Transparenz durch eine einheitliche Präsentation und gute Auffindbarkeit der Objekte.

Literatur

- CIDOC ICOM International Committee for Documentation. Verfügbar unter: <https://cidoc.mini.icom.museum/> [Zugriff am: 27.10.2022].
- Deutscher Museumsbund e.V.: *Leitfaden Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten*. 3. Fassung, 2021. Verfügbar unter: <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/03/mb-leitfanden-web-210228-02.pdf> [Zugriff am: 27.10.2022].
- Deutsche Nationalbibliothek: *Gemeinsame Normdatei (GND)*. Verfügbar unter: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html [Zugriff am: 27.10.2022].
- *Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, der Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände vom 13.3.2019. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-03-25_Erste-Eckpunkte-Sammlungsgut-koloniale-Kontexte_final.pdf [Zugriff am: 27.10.2022].
- Kaiser, Katja: *Sammelpraxis und Sammlungspolitik*. Das Beispiel Georg Zenker, in: Rahempour, Patricia (Hg.): *Bipindi – Berlin. Ein wissenschaftshistorischer und künstlerischer Beitrag zur Kolonialgeschichte des Sammelns*. KOSMOS Berlin – Forschungsperspektive Sammlungen, Bd. 1, Berlin 2018, S. 7–46.
- Kontaktstelle Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten. Verfügbar unter: <https://www.cp3c.de/3-Wege-Strategie/> [Zugriff am: 27.10.2022].
- Kraus, Michael: *Philological Embedments – Ethnological Research in South America in the Ambience of Adolf Bastian*, in: Fischer, Manuela, Bolz, Peter, Kamel, Susan: *Adolf Bastian and His Universal Archive of Humanity The Origins of German Anthropology*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 2007, S. 140–152.
- LIDO-Handbuch für die Erfassung und Publikation von Metadaten zu kulturellen Objekten. Band 1: Graphik (2019–) Verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.382.544> [Zugriff am: 27.10.2022].
- LIDO working groups. Verfügbar unter: <https://cidoc.mini.icom.museum/working-groups/lido/lido-overview/about-lido/what-is-lido/> [Zugriff am: 27.10.2022].
- *Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* Das Onlineportal für digitalisiertes und erschlossenes Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Deutschen Digitalen Bibliothek. Verfügbar unter: <https://ccc.deutsche-digitale-bibliothek.de/> [Zugriff am: 27.10.2022].
- The Getty Research Institute: *Art & Architecture Thesaurus® Online*. Verfügbar unter: <https://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/aat/> [Zugriff am: 27.10.2022].

Anmerkungen

- 1 Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, unterzeichnet am 25.3.2019. Verfügbar unter: <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/eckpunkte-zum-umgang-mit-sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten.html>
- 2 Ebd. Hervorhebung der Autorinnen.
- 3 Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten – Deutscher Museumsbund e.V. S. 13. Verfügbar unter: <https://www.museumsbund.de/publikationen/leitfaden-zum-umgang-mit-sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten/>

- 4 LIDO ist das Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung internationaler Akteure im Museumssektor, die 2008 begann, um eine gemeinsame Lösung für die Bereitstellung von Kulturerbeinhalten zu Portalen und anderen Repositorien aggregierter Ressourcen zu schaffen, siehe: <https://cidoc.mini.icom.museum/working-groups/lido/lido-overview/about-lido/what-is-lido/>
- 5 Lightweight Information Describing Objects (LIDO) ist ein XML-Schema für die Bereitstellung von Metadaten über kulturelle Objekte zur Verwendung in einer Vielzahl von digitalen Kontexten, siehe: LIDO-Handbücher. Verfügbar unter: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/lido/lido-handbuch>
- 6 Als Anwendung des CIDOC Conceptual Reference Model (CRM) bietet LIDO ein explizites Format, um Museumsobjektinformationen auf standardisierte Weise zu liefern.
- 7 »Transparenz und Dokumentation«, »Provenienzforschung«, »Präsentation und Vermittlung«, »Rückführung, Kulturaustausch / internationale Kooperationen« sowie »Wissenschaft und Forschung«.
- 8 <https://www.museumbund.de/>
- 9 <https://icom.museum/en/>
- 10 Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland, unter: <https://www.cp3c.de/3-Wege-Strategie/>
- 11 <https://www.museumbund.de/publikationen/leitfaden-zum-umgang-mit-sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten/>
- 12 Zu den 25 Einrichtungen, die die Portalentwicklung in der Pilotphase begleiten, zählen neben mehreren ethnologischen Museen neun Universitäts-sammlungen (darunter eine mit botanischem Sammlungsschwerpunkt), ein naturkundliches Museum sowie eine Bibliothek, siehe: <https://ccc.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/ueber-uns-ccc>
- 13 <https://ccc.deutsche-digitale-bibliothek.de/>
- 14 LIDO-Handbuch für die Erfassung und Publikation von Metadaten zu kulturellen Objekten: Band 1: Graphik, S. 9. Verfügbar unter: <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/reader/download/382/382-17-85553-1-10-20190710.pdf>
- 15 <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/4A6T54EK26W7J7K25ACC4H2DP7JIPLKM?isThumbnailFiltered=true&query=zenker%2C+Sammler&rows=20&offset=0&viewType=list&firstHit=4A6T54EK26W7J7K25ACC4H2DP7JIPLKM&lastHit=lasthit&hitNumber=1>
- 16 <http://vocab.getty.edu/page/aat/300077121>
- 17 Siehe Kraus 2007, S. 142.
- 18 Ebd., S. 148.
- 19 Vgl. Bastian in Kraus 2007, S. 144.
- 20 Siehe Kraus 2007, S. 142.
- 21 Siehe Kaiser 2018, S. 11–12.
- 22 Die deutsche Arbeitsgruppe LIDO gehört zur Fachgruppe Dokumentation, die beim Deutschen Museumsbund angesiedelt ist, siehe: <https://www.museumbund.de/fachgruppene-dokumentation/arbeitsgruppen/>
- 23 <http://terminology.lido-schema.org/eventType>

Verfasserinnen



Romy Köhler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Projekt Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Deutsche Digitale Bibliothek, c/o Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Von-der-Heydt-Straße 16–18, 10785 Berlin, Telefon +49 30 266-411427, r.koehler@hv.spk-berlin.de

Foto: Markus Mrugalla



Dr. Julia Spohr, Leiterin der Geschäftsstelle Finanzen, Recht, Kommunikation, Marketing, Deutsche Digitale Bibliothek, c/o Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Von-der-Heydt-Straße 16–18, 10785 Berlin, Telefon +49 30 266-411433, j.spohr@hv.spk-berlin.de

Foto: privat